

INFORMATIONEN AUS KIRCHE UND WELT

Herausgeber: Aktionsgemeinschaft IK-Augsburg

Mitglied im Forum Deutscher Katholiken

Zum Fest der Apostel Petrus und Paulus am 29. Juni

14. Jg. Nr. 07 Juli 2010

Goldenes Leuchten
strahlt vom Himmel heute herab,
Vater des Lichtes,
du erfüllst die Welt mit Glanz,
zierest den Himmel,
da im Feste wir begehnen
deiner Apostel
herrliches Martyrium.

Heiliger Petrus,
Fels, auf dem die Kirche steht,
Hüter der Herde,
die dir Christus anvertraut,

einst hast du weinend
den Verrat am Herrn bereut,
zeigst nun im Tode,
dass du wirklich ihn geliebt.

Heiliger Paulus,
Bote des neuen Heils,
Künder des Wortes,
der die Völker Wahrheit lehrt,
einst hast du eifernd
Christi Jüngern nachgestellt,
legst nun im Sterben
Zeugnis ab mit deinem Blut.

Göttliche Dreiheit,
Vater, Sohn und Heil'ger Geist,
höre den Lobpreis,
den wir deiner Größe weihn,
da das Gedächtnis
deiner Zeugen uns erfreut.
gib uns wie ihnen
einst den Thron der Seligkeit.

*aus dem Stundengebet der Kirche
Freuen wir uns über die unerschütterliche
Treue unserer Kirche!*

Ihr Gerhard Stumpf

Der Priester und die Leitung des Volkes Gottes

aus der Katechese des Heiligen Vaters vom 26. Mai

Ich spreche heute über die Sendung des Priesters, über die Leitung des ihm anvertrauten Teils des Volkes Gottes, und zwar über die Leitung in der Vollmacht Christi, nicht in der eigenen.

Mit der Vollmacht Christi

Wie soll man in der zeitgenössischen Kultur eine derartige Dimension verstehen, die den Begriff der Vollmacht impliziert und ihren Ursprung im Auftrag des Herrn hat, seine Herde zu weiden? Was ist für uns Christen eigentlich Vollmacht? Die kulturellen, politischen und geschichtlichen Erfahrungen der jüngsten Vergangenheit, vor allem die Diktaturen des 20. Jahrhunderts in Ost- und Westeuropa, haben den Menschen von heute gegenüber dem Begriff der Autorität misstrauisch werden lassen. Ein Misstrauen, das sich nicht selten darin umsetzt, die Notwendigkeit der Abschaffung jeder Autorität zu behaupten, die nicht ausschließlich von den Menschen kommt und ihnen unterstellt

oder von ihnen kontrolliert wird.

Gerade aber der Blick auf die Regierungen, die im vergangenen Jahrhundert Schrecken und Tod säten, ruft kraftvoll in Erinnerung, dass die Autorität in jedem Bereich, wenn sie ohne einen Bezug auf die Transzendenz ausgeübt wird, wenn sie von der höchsten Autorität absieht, die Gott ist, unweigerlich dabei endet, sich gegen den Menschen zu richten.

Menschliche Autorität als Mittel

So ist es wichtig anzuerkennen, dass die menschliche Autorität nie ein Ziel, sondern immer und allein ein Mittel ist, und dass notwendigerweise in jedem Zeitalter das Ziel immer die von Gott mit einer unantastbaren Würde geschaffene Person ist, die dazu berufen ist, in eine Beziehung mit ihrem Schöpfer zu treten, sowohl auf dem Weg des Lebens hier auf Erden als auch im ewigen Leben. Eine derart verstandene Autorität, deren einziger Zweck darin besteht, dem wahren

Speyer

4. Juli · Böhl-Iggelheim · 15.00 Andacht
· 15.45 · Gott loben, das ist unser Amt.
Vom Sinn des Lobes Gottes in der
heutigen säkularen Welt · Pfr. Stefan
Czepl · Hinweise: 06324-64274

Augsburg:

18. Juli · 14.30 · Basilika und Kloster
Ottobeuren · Führung durch Abt Paulus
Weigle OSB · Treffpunkt: in der
Basilika hintere Bankreihen
Hinweise: 08191-22687

München:

29. Juli · 17.00 · Hansahaus · Die
apostolische Aufgabe der Laien · Prof.
Dr. Hubert Gindert
Hinweise: 089-605732

Ein geistliches Geschenk für Bischof Dr. Walter Mixa zum 40. Priesterjubiläum im Monat Juli:

Ein Geschenk, das niemand verbieten kann:

**Wir bitten unsere Leser, einen
Rosenkranz für Bischof
Dr. Walter Mixa zu beten**

Die Post wird teurer, Wartung und Ersatzteile der Druck-, Falz- und Kuvertiergeräte kosten viel Geld. Mit Ihrer Spende ermöglichen Sie die Weiterarbeit. Bankverbindung des IK-Augsburg unten auf dieser Seite.

Internetadresse des IK-Augsburg: <http://www.ik-augsburg.de>; Download der IKW unter: <http://www.ik-augsburg.de/htm/ikw.html>
Verantwortliche Schriftleitung: Studiendirektor i. R. Gerhard Stumpf · Nordfeldstr. 3 · D 86899 Landsberg · Tel. 08191/22687-Fax 08191/22680 · Email: stumpf@ik-augsburg.de. Wir bitten um Spenden auf das untenstehende Konto. Sie sind steuerlich abzugsfähig. Wir bitten Sie um Angabe Ihrer vollständigen Adresse, damit Sie eine Zuwendungsbestätigung erhalten können.

Bankverbindung: **Kontonummer · 58 11 520 · Landsberg-Ammersee-Bank · BLZ 700 916 00**

Wohl der Menschen zu dienen und ein Durchscheinen des einen höchsten Gutes zu sein, das Gott ist, ist dem Menschen nicht nur nicht fremd, sondern bildet im Gegenteil eine wertvolle Hilfe auf dem Weg hin zur vollen Verwirklichung in Christus, zum Heil.

Dienst im Namen Jesu

Die Kirche ist dazu berufen und setzt sich dafür ein, diese Art von Autorität auszuüben, die Dienst ist, und sie übt sie nicht aus eigener Vollmacht aus, sondern im Namen Christi, der vom Vater alle Macht im Himmel und auf der Erde empfangen hat. (vgl. Mt 28,18). Durch die Hirten der Kirche nämlich weidet Christus seine Herde: er ist es, der sie führt, schützt, korrigiert, da er sie zutiefst liebt.

Kollegialer Dienst

Doch Jesus, der Herr, der oberste Hirt unserer Seelen, hat gewollt, dass das Apostolische Kollegium, heute die Bischöfe in Gemeinschaft mit dem Nachfolger Petri, und die Priester als deren wertvollste Mitarbeiter an dieser seiner Sendung Anteil haben, sich um das Volk Gottes zu kümmern und Erzieher im Glauben zu sein, indem sie der christlichen Gemeinde Orientierung geben, sie beseelen und stützen und „dafür sorgen, dass jeder Gläubige im Heiligen Geist angeleitet wird zur Entfaltung seiner persönlichen

Berufung nach den Grundsätzen des Evangeliums, zu aufrichtiger und tätiger Liebe und zur Freiheit, zu der Christus uns befreit hat“ (Presbyterorum ordinis, 6).

Bedingungslose Liebe

Jeder Hirt ist somit das Mittel, durch das Christus selbst die Menschen liebt: durch unseren Dienst, liebe Priester, durch uns erreicht der Herr die Seelen, durch uns unterweist, bewahrt und leitet er sie. Der heilige Augustinus sagt in seinem Kommentar zum Johannesevangelium: „Es sei ein Erweis der Liebe, die Herde des Herrn zu weiden“ (Tractatus in Iohannis Evangelium 123,5): das ist oberste Verhaltensnorm der geweihten Diener Gottes, eine bedingungslose Liebe, wie jene des Guten Hirten, voller Freude, offen für alle, aufmerksam gegenüber den Nahestehenden und fürsorglich mit den Fernen (vgl. Augustinus, Ansprache 340,1; 46,15), zart zu den Schwächsten, den Kleinen, den Einfachen, den Sündern, um die unendliche Barmherzigkeit Gottes mit ermutigenden Worten der Hoffnung zu offenbaren (vgl. ders., Brief 95,1).

Bedingungslose Bereitschaft

Wenngleich diese seelsorgliche Aufgabe im Sakrament gründet, so ist dennoch ihre Wirksamkeit nicht vom persönlichen Leben des

Priesters unabhängig. Um ein Hirt nach dem Herzen Gottes zu sein (vgl. Jer 3,15) bedarf es einer tiefen Verwurzelung in der lebendigen Freundschaft mit Christus, nicht allein der Intelligenz, sondern auch der Freiheit und des Willens, eines klaren Bewusstseins der durch die Priesterweihe empfangenen Identität, einer bedingungslosen Bereitschaft, die einem anvertraute Herde dort hinzuführen, wohin der Herr will, und nicht in die Richtung, die dem Anschein nach angemessener oder leichter ist.

Im Gehorsam zu Christus und seiner Kirche

Dies erfordert vor allem die ständige und fortschreitende Bereitschaft es zuzulassen, dass Christus selbst das priesterliche Dasein der Priester leitet. Keiner nämlich ist wirklich imstande, die Herde Christi zu weiden, wenn er nicht einen tiefen und wahren Gehorsam gegenüber Christus und der Kirche lebt, und die Fügsamkeit des Volkes gegenüber seinen Priestern hängt von der Fügsamkeit der Priester gegenüber Christus ab; aus diesem Grund steht an der Basis des pastoralen Dienstes stets die persönliche und anhaltende Begegnung mit dem Herrn, dessen tiefe Kenntnis, die Angleichung des eigenen Willens an den Willen Christi.

Der richtig verstandene Sinn von Hierarchie

Missdeutung und wahres Verständnis

In den letzten Jahrzehnten wurde oft das Adjektiv „pastoral“ gleichsam im Gegensatz zum Begriff „hierarchisch“ benutzt, wie auch innerhalb derselben Entgegensetzung die Vorstellung von „Gemeinschaft“ interpretiert worden ist. Das ist vielleicht der Punkt, bei dem eine kurze Anmerkung zum Wort „Hierarchie“ nützlich sein kann, welches die tra-

ditionelle Bezeichnung der sakramentalen Autoritätsstruktur in der Kirche ist, die entsprechend den drei Stufen des Weihesakraments geordnet ist: Episkopat, Priesterschaft und Diakonat. In der öffentlichen Meinung sind hinsichtlich dieser „hierarchischen“ Wirklichkeit das Element der Unterordnung und das juristische Element vorherrschend; daher scheint vielen die Vorstellung einer Hierarchie im Gegensatz zur

Flexibilität und Vitalität des pastoralen Sinnes zu stehen und auch der Demut des Evangeliums zu widersprechen. Doch dies ist ein schlecht verstandener Sinn von Hierarchie, der in der Geschichte auch durch Missbrauch der Autorität und Karrierebestreben verursacht worden ist, die, wie gesagt, Missbräuche sind und nicht dem Sein selbst der „hierarchischen“ Wirklichkeit entstammen. Die allgemeine Meinung lau-

»Wo die Kirche ist, dort ist der Geist Gottes, und wo der Geist Gottes ist, dort ist die Kirche und alle Gnade, der Geist aber ist Wahrheit; vor der Kirche zu fliehen heißt, den Geist abzulehnen « und sich so »vom Leben auszuschließen« *Adv. Haer. III, 24,1*

tet, dass „Hierarchie“ immer etwas ist, das an Vorherrschaft gebunden ist und so nicht dem wahren Sinn der Kirche, der Einheit in der Liebe zu Christus entspricht. Wie ich aber gesagt habe, ist diese Interpretation falsch; sie hat ihren Ursprung in innerhalb der Geschichte aufgetretenen Missbräuchen, entspricht aber nicht der wahren Bedeutung dessen, was Hierarchie ist. Beginnen wir mit dem Wort. Es wird im Allgemeinen gesagt, dass die Bedeutung des Wortes „Hierarchie“ „heilige Herrschaft“ bedeuten würde, doch das ist nicht die wahre Bedeutung;

Hierarchie – eine neue Art von Bindung

sie lautet: „heiliger Ursprung“, das heißt: diese Vollmacht stammt nicht vom Menschen, sondern hat ihren Ursprung im Heiligen, im Sakrament; sie unterstellt also die Person der Berufung, dem Geheimnis Christi, sie macht aus dem Einzelnen einen Diener Christi, und nur insofern ich Christus diene, kann dieser regieren, leiten, durch Christus und mit Christus. Wer deshalb in die heilige Ordnung des Sakraments eintritt, in die „Hierarchie“, ist kein Autokrat, sondern tritt in eine neue Verbindung des Gehorsams zu Christus ein: Er ist an ihn in Gemeinschaft mit den anderen Gliedern der heiligen Ordnung, des Priestertums, gebunden. Und auch der Papst – Bezugspunkt für alle anderen Hirten und die Gemeinschaft der Kirche – kann nicht tun, was er will; im Gegenteil, der Papst ist Hüter des Gehorsams zu Christus, zu seinem in der „regula fidei“, im Glaubensbekenntnis der Kirche zusammengefassten Wort, und er muss im Gehorsam gegenüber Christus und seiner Kirche vorangehen.

Ein dreifaches Band

Hierarchie schließt also ein dreifaches Band ein: vor allem das mit Christus und der vom Herrn der Kirche gegebenen Ordnung; dann das Band mit den anderen Hirten

in der einen Gemeinschaft der Kirche; und schließlich das Band mit den dem Einzelnen in der Ordnung der Kirche anvertrauten Gläubigen.

Leitung in wahrer Liebe

So versteht man, dass Gemeinschaft und Hierarchie einander nicht entgegengesetzt sind, sondern einander bedingen. Sie sind zusammen eine einzige Realität (hierarchische Gemeinschaft). Der Hirt ist somit dadurch Hirt, dass er die Herde leitet und behütet und manchmal verhindert, dass sie sich zerstreut. Außerhalb einer deutlich und ausdrücklich übernatürlichen Sicht ist die dem Priester eigene Aufgabe der Leitung unverständlich. Wenn sie hingegen von der wahren Liebe zum Heil eines jeden Gläubigen getragen wird, so ist sie auch in unserer Zeit besonders wertvoll und notwendig. Wenn das Ziel darin besteht, die Botschaft Christi zu überbringen und die Menschen zur heilbringenden Begegnung mit ihm zu führen, damit sie das Leben haben, so gestaltet sich die Aufgabe der Leitung als ein Dienst, der in einer völligen Selbstschenkung für die Erbauung der Herde in der Wahrheit und Heiligkeit gelebt wird, wobei er oft gegen den Strom schwimmt und in Erinnerung ruft, dass der Größte so werden muss, wie der Kleinste, und der Leitende wie jener, der dient (vgl. Lumen gentium 27).

Christus ist Quelle aller Kraft

Woraus kann heute ein Priester die Kraft für die Ausübung seines Dienstes in voller Treue zu Christus und der Kirche und mit voller Hingabe an seine Herde schöpfen? Es gib nur eine Antwort: aus Christus, dem Herrn. Jesu Art des Leitens ist nicht diejenige der Vorherrschaft, sondern sie ist der bescheidene und liebevolle Dienst der Fußwaschung, und die Königsherrschaft Christi über das

All ist in kein irdischer Triumph, sondern findet ihren Höhepunkt am Holz des Kreuzes, das Gericht für die Welt und Bezugspunkt für die Ausübung der Vollmacht wird, die wahrhaft Ausdruck der pastoralen Liebe ist.

Das Beispiel der Heiligen

Die Heiligen, und unter ihnen der heilige Jean-Marie Vianney, haben mit Liebe und Hingabe die Aufgabe wahrgenommen, um für den ihnen anvertrauten Teil des Volkes Gottes Sorge zu tragen, und sie haben dabei auch gezeigt, dass sie starke und entschlossene Männer sind, mit dem einzigen Ziel, das wahre Seelenwohl zu fördern, fähig, persönlich bis zum Martyrium zu gehen, um der Wahrheit und der Gerechtigkeit des Evangeliums treu zu bleiben.

Der größte Dienst der Priester

Liebe Priester, „sorgt als Hirten für die euch anvertraute Herde Gottes, nicht aus Zwang, sondern freiwillig [...] seid Vorbilder für die Herde!“ (1 Petr 5,2-3); fürchtet euch also nicht, einen jeden der Brüder und Schwestern, die euch Christus anvertraut hat, zu ihm zu führen, in der Gewissheit, dass jedes Wort und jedes Verhalten, so sie aus dem Gehorsam gegenüber dem Willen Gottes hervorgehen, Frucht tragen werden; versteht es, so zu leben, dass ihr die Vorzüge der Kultur, in die wir eingefügt sind, schätzt und deren Grenzen anerkennt, in der festen Gewissheit, dass die Verkündigung des Evangeliums der größte Dienst ist, den man dem Menschen leisten kann. Denn es gibt kein größeres Gut in diesem Leben auf Erden als das, die Menschen zu Gott zu führen, den Glauben zu erwecken, den Menschen aus der Trägheit und der Verzweiflung herauszuführen, die Hoffnung zu geben, dass Gott nahe ist und die persönliche Geschichte und die Geschichte der Welt leitet: das ist letztendlich der tiefe und letzte Sinn der Aufgabe der Leitung, die der Herr uns anvertraut hat.

Christus in den Gläubigen Gestalt werden lassen

Es geht darum, Christus in den Gläubigen durch jenen Prozess der Heiligung zu formen, der in der Bekehrung der Kriterien, der Werteskala, der Haltungen besteht, um es zuzulassen, dass Christus in jedem Gläubigen lebt. Der heilige Paulus fasst sein seelsorgliches Wirken so zusammen: „Meine Kinder, für die ich von neuem Geburtswehen erleide, bis Christus in euch Gestalt annimmt“ (Gal 4,19).

Liebe Brüder und Schwestern, ich möchte euch einladen, für mich, den Nachfolger Petri, zu beten, der ich eine spezifische Aufgabe bei der Leitung der Kirche Christi

habe, wie auch für alle eure Bischöfe und Priester. Betet, dass wir es verstehen, uns aller Schafe der uns anvertrauten Herde anzunehmen, auch jener verlorenen. An euch, liebe Priester, richte ich die herzliche Einladung zu den Abschlussfeierlichkeiten des Priesterjahres am kommenden 9., 10. und 11. Juni hier in Rom: wir werden über Umkehr und Sendung, über die Gabe des Heiligen Geistes und die Beziehung zur allerseligsten Maria nachdenken und, getragen vom ganzen Volk Gottes, unsere Priestergelübde erneuern. Danke!

Benedikt XVI.

Eine Pfingsterklärung mit einem der Kirche fremden Geist

Am 20. Mai 2010 wurde in Landsberg von einer Gruppe Geistlicher eine Erklärung verfasst, die man als eine Fortsetzung des Kirchenvolksbegehrens bezeichnen kann. Leute, die sich schon bei der Augsburger Diözesansynode als Kirchenkritiker und Systemveränderer entpuppt hatten, finden sich in dieser sog. Pfingsterklärung wieder. Hier spürt man nichts von sentire cum ecclesia, Die Schnittmengen dieser Erklärung mit der Katechese des Heiligen Vaters sind gering.

Im ersten Absatz stellen die Verfasser in erster Linie ihre eigene „Glaubwürdigkeit“ heraus und sehen die Schuld für die „pastorale Katastrophe“ nur in den „Untaten sexueller und anderer Gewalt durch Schwestern und Mitbrüder unserer katholischen Kirche“. Sie wollen Verantwortung als Volk Gottes wahrnehmen, unterscheiden jedoch nicht die verschiedenen Dienste.

Im zweiten Abschnitt schließt man sich der Medienkampagne gegen Bischof Dr. Walter Mixa an, macht ihn im Sinne der Administration verantwortlich für Spaltung im Bistum. Gab es nicht schon bei der Augsburger Diözesansynode die Fraktion der Kirchenspalter, die sich von Bischof und Papst absetz-

ten? Die damals die Mitarbeit mit Bischof und Papst verweigerten, haben sich bis heute nicht durch besondere Liebe zu Bischof und Papst ausgezeichnet. Die Selbstkritik verlangen sie von den Anderen.

Im dritten Abschnitt wird die Demokratisierung der Kirche gefordert: Doch die Kirche ist kein Klub und keine Zeitgeisterscheinung.

Im Folgenden bringen wir Auszüge aus der Pfingsterklärung, ein Blendwerk, das manche nicht durchschauen.

Lebendige Gemeinden und Gemeinschaften im Bistum Augsburg zeigen uns: die Kirche ist jung und schön, begeisternd, wetterfest und hoffnungstark, plural und doch eins im Geist. Dabei vergessen wir auch nicht, dass wir eine Kirche von Heiligen und Sündern, von Licht und dunklen Abgründen sind. Die Untaten sexueller und anderer Gewalt durch Schwestern und Mitbrüder unserer katholischen Kirche erfahren wir schmerzlich und erschütternd als pastorale Katastrophe. Durch sie wird auch unsere Glaubwürdigkeit erschüttert. Unsere Solidarität gehört zuerst denen, die in der Vergangenheit Opfer ... geworden sind. Wir sehen

es als Gebot der Stunde, unsere Verantwortung als Volk Gottes wahrzunehmen.

Rückblickend fragen wir, wie es dazu kommen konnte, dass Dr. Walter Mixa ... Bischof von Augsburg und zuvor schon Bischof von Eichstätt geworden ist. Wir fragen auch, welche systemimmanenten Faktoren dazu beigetragen haben, dass er sein Amt in einer Weise wahrnehmen konnte, die nun viele Wunden und eine tiefe Spaltung im Bistum hinterlässt ... Wir begrüßen die Aussage unseres Diözesanadministrators Josef Grünwald, dass es gilt, „die Ursachen der Krise zu ergründen und zu benennen“ und dass es Raum zu „Selbstkritik, Ehrlichkeit und Selbsterkenntnis“ braucht. Mit dieser Pfingsterklärung beteiligen wir uns an dem „Dialog der Bistumsleitung mit den Priestern, ...“ Wir erwarten diesbezüglich deutliche Zeichen der Bistumsleitung. Personalentscheidungen aus der Amtszeit von Bischof Dr. Mixa müssen hinterfragt und gegebenenfalls korrigiert werden. Die Vergangenheit hat ... gezeigt, dass es der Kirche schadet, wenn die Stimme der Ortskirche übergangen wird. Deshalb halten wir eine breite Beteiligung des Volkes Gottes auf dem Weg zur Ernennung eines neuen Bischofs für notwendig. Es muss selbstverständlich sein, dass in der Kirche eine offene und freimütige Art des Dialogs gepflegt wird. Wir erwarten, dass die Gremien der Laien stärkere Entscheidungskompetenzen erhalten. Gerade in der aktuellen Krise erleben wir die Bereitschaft vieler Christinnen und Christen, sich in einer sich erneuernden Kirche zu engagieren ...“ Wir sind bereit, der Einladung unseres Diözesanadministrators Josef Grünwald folgend, einen „Weg der inneren Heilung und des Neuanfangs“ mitzugehen.

Mai 1871: Pfingsterklärung des Ignaz v. Döllinger auf dem Weg zur Abspaltung der Altkatholiken

Keine Ermittlung, keine Anklage

Mit einem Gespinnst von Intrigen, unhaltbaren VeruntreuungsVorwürfen, von unbewiesenen Misshandlungen und einem infamem Missbrauchvorwurf wurden weite Teile der Bevölkerung mittels einer massiven Medienkampagne in die Irre geführt.

Es bleibt die Erkenntnis:

Bischof Dr. Walter Mixa wurde gemobbt und zum Rücktritt gedrängt.

Mit Lüge und Verleumdung wurde ein Bischof überzogen. Damit wollte man die ganze Kirche treffen.

Fürchte Gott von ganzem Herzen, seine Priester halte in Ehren!
Ps7,29



Mancher ist Freund, je nach der Zeit, am Tag der Not hält er nicht stand. Ps. 6,8

Wir stellen fest,

was schon die Augsburger Allgemeine Zeitung am 22. April schrieb:

„Es gab tatsächlich eine „Kampagne“ bestimmter Medien. Es wurden tatsächlich entlastende Informationen unterschlagen und einzelne Vorwürfe in unseriöser Weise aufgebauscht. Und es gab sicher auch die innerkirchlichen Intrigen, also Kreise, die an der Demontage des Bischofs mitwirkten.“

Warum das Kesseltreiben gegen Bischof Dr. Walter Mixa?

In kath.net fand sich eine Analyse, die wir hier dokumentieren.

Es ging nicht um die Erziehungsmaßnahmen an Schwererziehbaren, die zu Misshandlungen hochstilisiert wurden (In einem Interview am 12.4. wurde bereits von Focus und der Missbrauchsbeauftragten der Diözese Augsburg Dr. A.K. eine Verbindung zwischen Ohrfeigen und sexuellem Missbrauch hergestellt), es ging nicht um Geld (Der Vorwurf der Veruntreuung wurde klammheimlich fallen gelassen). ikw

„Wer die Bewegung, die Mixa zu Fall gebracht hat, aufmerksam beobachtet, dem schreit es doch ins Gesicht: hier geht es nicht um die Person Mixas, der als Amtsträger angeblich nicht seinem Amt gerecht wird. Hier geht es auch nicht darum, einen „guten Nachfolger“ zu finden. Hier geht es darum, eine andere Kirche zu schaffen, eine deutsch-demokratische Kirche. Doch Moment! Man sollte nicht verallgemeinern. Es gibt sicher eine Menge unterschiedlicher

Motive jener, die auf irgendeine Weise am Sturz Mixas mitgewirkt haben, und nicht allen kann man Antikirchlichkeit unterstellen.

Das Domkapitel

Da ist beispielsweise das Domkapitel, das sich seit 2005 vom Platz gestellt fühlt (um in der Fußballsprache zu reden). Als Mixa kam, wurde sogleich der Begriff „Bistumsleitung“ von der Internetseite des Bistums entfernt. „Bistumsleitung“, das ist kein Kollegium, auch nicht das Domkapitel, sondern der Bischof als Person. Da hatte Mixa völlig recht. Aber es schmerzte natürlich diejenigen, die sich seitdem als erstes Beratungsorgan des Bischofs nicht mehr so richtig ernst genommen fühlten. Dass dies ein Generalvikar nicht auf Dauer aushalten kann, ist verständlich und menschlich tragisch. Aber ein Generalvikar ist das „alter ego“, das andere Ich des

Bischofs – und nicht umgekehrt. Politisch völlig unkorrekt war es natürlich, dass der Bischof als erste Amtshandlung die einzige Frau aus der Ordinariatssitzung ausschloss und der unverheirateten Dame, die Theologische Referentin des liberalen Vorgänger-Bischofs war, mit Witz die eigens eingerichtete Stabsstelle für Ehe und Familie übertrug. Doch Unrecht war das nicht.

Seilschaften und Pfründe

Spätestens, seitdem Frau Prof. Riedl, die der Bischof noch zur Leiterin der Hauptabteilung Schulischer Religionsunterricht ernannt hat, auf der Abschlusliste steht, ist klar, dass es den Protestlern nicht um die Frauenquote geht. Denn Gerda Riedl ist im Fadenkreuz der Mixa-Gegner – nicht, weil sie Frau, sondern weil sie rechtgläubig ist. Auch die Seminarleitung des Priesterseminars besetzte Mixa neu, indem er den liberalen Regens

durch den früheren bischöflichen Sekretär ersetzt, bei dem er sicher sein konnte, dass er in seinem Sinne handelt. All das ist völlig rechtmäßig. In der Politik würde man keinem Regierungschef vorwerfen, dass er Leute aus der Verantwortung entlässt, die nicht in seinem Sinne handeln, und stattdessen andere einsetzt, die seine Linie vertreten. Doch in einem bayerischen Bistum ist das anders. Hier gibt es Seilschaften und Pfründe, die man verteidigt. Und wenn dann ein Bischof plötzlich autoritär regiert, schafft das Unmut, vor allem, wenn der Bischof nicht auf seine Domkapitulare setzt, sondern auf einen einzelnen Laien, der eine markige katholische Linie vertritt. Dieses Umgehen, ja Ausschalten der alten Akteure war der Funke, der die Lunte entflamte.

Die Medien

Dann gab es die Medien, die seit Watergate wie Hyänen immer auf der Lauer liegen, um Skandale aufzudecken und als „vierte Gewalt im Staat“ öffentlich zu machen, was an den Pranger gestellt gehört. Dagegen ist nichts zu sagen. Aber es gibt natürlich auch jene kirchenfeindlichen Medien, die offensichtlich einen Wettbewerb ausgeschrieben haben, wem es als erstem gelingt, einen deutschen Bischof zu „schlachten“.

Prof. Arntz will der Süddeutschen ja nun auch die Ulrichsmedaille dafür umhängen. Probiert hatte man es oft, schon seit 1989 beim Erzbischof von Köln, Kardinal Meisner. Die Reihe ließe sich fortsetzen: Erzbischof Dyba, Bischof Müller, Bischof Schraml, Bischof Tebartz-van Elst. Und natürlich auch im deutschsprachigen Ausland: bei Bischof Haas und dem ernannten Weihbischof Wagner ebenso. Allesamt konservative Bischöfe! Doch wieso klappte es nicht in Deutschland?

Bislang hatte man es in Deutschland nur mit dem Vorwurf versucht, der jeweilige Bischof sei zu konservativ,

politisch inkorrekt oder würde zuviel Geld für Prestigeobjekte ausgeben. Dies kratzte viele Bischöfe in ihrem Image zwar an, vermochte sie jedoch nicht zu stürzen.

Die Guillotine

Da kam diesen Medien etwas zu Hilfe: die Gewalt- und Missbrauchsfälle in der katholischen Kirche. Um es klar zu sagen: wer Kinder sexuell missbraucht hat, ist untragbar für ein kirchliches Amt. Doch darum geht es nicht. Endlich hatte man das Instrument gefunden, das unfehlbar wie eine Guillotine wirkt. Nicht nur die selbstverständlich berechnete Entfernung sexuell straffällig gewordener Kleriker war die Folge. Nein: die Guillotine trifft nun auch alle übrigen: diejenigen, die einem straffällig gewordenen Kleriker eine Chance der Umkehr und Bewährung geben wollten, jene, die davon wussten, aber nichts gesagt hatten, und auch jene, die „möglicherweise“ vielleicht eine solche Tat begangen haben könnten, auch wenn alles nur Spekulation ist. So schaffte man es jetzt gerade, den konservativen australischen Kardinal George Pell als Präfekt der Bischofskongregation zu verhindern, weil er einen Jugendlichen in den 1960-er Jahren missbraucht haben soll – eine unabhängige richterliche Untersuchungskommission hatte ihn davon freigesprochen, aber was soll's? Und so klappte es zuvor auch mit Bischof Mixa. Und das soll keine Intrige sein? Schon der tatsächlich unbegründete Verdacht auf einen Missbrauch ist jetzt ausreichend, um einen katholischen Amtsträger öffentlich hinzurichten.

Ein neues „Rechtssystem“

Dass mit dieser Methode unser ganzes Rechtssystem auf den Kopf gestellt wird, wird total übersehen. Früher gab es die Unschuldsvermutung bis zum Beweis des Gegenteils. Früher gab es den Richter, der Kläger und Angeklagten hörte, Zeugen vernahm, Beweise bewertete und

schließlich ein Urteil fällte. All das ist derzeit für die katholische Kirche außer Kraft gesetzt. Im Fall Mixa gab es keinen Richter, der sich jemals mit der causa befasst hat. Es gab nur einen privat eingesetzten „Sonderermittler“, einen Rechtsanwalt, der „Kläger“, „Ermittler“, „Ankläger“ und „Richter“ in einem war. Sein Wort galt. Dass der überforderte junge Mann irreparable Ermittlungsfehler machte, indem er mehrere Betroffene zeitgleich interviewte, interessierte niemanden.

Wenn Betroffene behaupteten, vom Stadtpfarrer mit dem Stock auf den blanken Hintern geprügelt und nach dem Brechen des Stocks mit dem Gürtel weiter geprügelt worden zu sein unter dem begleitenden Chorgesang der Schwestern: „Hau nei, hau nei!“, kommt das in den Bericht, der der Presse zum Fraß vorgeworfen wird, auch wenn es absurdes Theater ist. Keiner, der Mixa persönlich kennt, traut ihm das zu. Abgesehen davon hätten die Ordensschwwestern den Herrn Stadtpfarrer niemals geduzt. Doch so steht es im Bericht des Sonderermittlers, darum muss es einfach stimmen. „Hugh, ich habe gesprochen!“ Doch es soll hier keine undifferenzierte Medienschelte erfolgen. Neben der wirklich

Warum?

Die Bistumsleitung gibt reichlich verspätet auf ihrer homepage die Einstellung der Vorermittlungen bekannt, ohne Bedauern über den erfolgten Rufmord, ohne Genugtuung über die Erfolglosigkeit der Anzeige..

Keine Anzeige wegen Veruntreuung, keine Anzeige wegen Misshandlung, jeweils mangels Prozess und mangels Beweisen, Die Bistumsleitung bleibt stumm, sprachlos.

Der Bischof hatte sein 40jähriges Priesterjubiläum geplant.

Die Bistumsleitung hat die Feier abgesagt und teilt mit, der Bischof habe selbst auf die Feier verzichtet. *ikw*

kirchenfeindlichen Presse gab es andere, wie den Chefredakteur der Augsburger Allgemeinen, ein aufrechter Katholik und solider Journalist, der lange mit sich gerungen hat, wie er mit der causa Mixa umzugehen hat. Schließlich musste er auf den fahrenden Zug aufspringen, rechtfertigt sich nun aber damit, dass er von beiden Seiten geschlagen wird – so falsch könne er also nicht gelegen haben. Letztlich wurde auch er instrumentalisiert, das muss ihm jetzt klar geworden sein, als er mit katholischen Positionen bei der Podiumsdiskussion den Unmut der „Pfungstler“ auf sich zog.

Der Rufmord

Mixa hat (<in den Augen vieler> Anm. d. Red.) falsch gehandelt, ... Ob er jedoch Kinder brutal geschlagen hat, ist nach wie vor unbewiesen. Doch Mixa ist auch ein Opfer, ein Missbrauchsoffer! Von Kanada bis nach Australien war zu lesen, dass Bischof Walter Mixa von Augsburg unter Verdacht steht, einen Minderjährigen sexuell missbraucht zu haben. Wahr war an diesem Verdacht überhaupt nichts. Und jene, die diesen falschen Verdacht in die Welt gesetzt, das heißt, in die Öffentlichkeit gebracht haben, haben damit offensichtlich einen Rufmord begangen, der unheilbar ist. Und wenn man nun, nachdem auch der Hauch eines Verdachtes ausgeräumt ist, gegen besseres Wissen weiter von einem „möglichen Täter“ spricht, der „möglicherweise ... mehrfach sexuell übergriffig geworden“ ist, und der, der dies sagt, früherer Regionaldekan und Initiator der Augsburger „Pfungsterklärung“ ist, dann gewinnt man einen tiefen Einblick in die Jauchegrube des Bistums Augsburg.

Offene Rebellion

Und damit sind wir beim aktuellen Problem. Denn nicht Mixa ist das Problem, sondern die vom Ungeist gepackte Masse jener, die nun in offener Rebellion – nicht nur gegen den emeritierten Bischof, sondern gegen die Glaubens- und Sittenlehre

der katholischen Kirche, ja gegen die Kirche aufbegehren. Und damit sind wir nun auch bei der deutsch-demokratischen Kirche, die nun mit aller Gewalt im Bistum Augsburg gegründet werden soll – nicht, indem man eine neue Kirche gründet, sondern, indem die katholische Kirche transformiert wird.

Die Gräben in der Diözese

Chefredakteur Günther von der Augsburger Allgemeinen hat völlig Recht mit seiner klaren Analyse, dass die Gräben im Bistum Augsburg sich seit dem Weggang Mixas noch vertieft hätten. Doch es ist nicht der Graben zwischen den Anhängern und Freunden Mixas auf der einen und den lauterer Erneuerern im Bistum Augsburg auf der anderen Seite. Hier geht es nicht um Mixa oder Nicht-Mixa. Hier geht es nicht um Personen. Hier geht es auch nicht um die eine oder andere theologische Variante, über die man diskutieren könnte. Hier geht es um die Substanz der katholischen Kirche, um ihre Glaubens- und Sittenlehre, um ihre päpstlich in Kraft gesetzte Rechtsordnung und um die Frage, was die Kirche von ihrem Wesen her ist und was ihrem Wesen widerspricht, welchen Zweck sie in der Welt hat und was nicht ihre Aufgabe ist. Spätestens mit den beiden Diskussionsrunden des Augsburger Presseclubs und der Augsburger Moritzkirche, an der Hunderte Anwesende antikirchliche Positionen mit Beifall jubelt haben und die von mittlerweile über 3.000 Unterzeichnern der Augsburger „Pfungsterklärung“ mitgetragen werden – zahllosen Theologieprofessoren, Dekanen, Pfarrern, Kaplänen, kirchlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, engagierten Laien und Ordensschwwestern –, ist deutlich: es geht um eine andere Kirche. Mixa musste nicht gehen, weil er „Kinder geschlagen“ oder „gelogen“ hat, er musste weg, weil er für eine Kirche steht, die hierarchisch gegliedert ist und nur Männer als Amtsträger hat, eine Kirche, die eine

Glaubens- und Sittenlehre vertritt, die dem Zeitgeist widerspricht. Spekulation? Nein! Das ist eine Tatsache.

Forderungen und Administration

Was fordern denn die Augsburger Rebellen, die nun das „Eisen schmieden wollen, solange es heiß ist“? Der Augsburger Moralthologe Arntz wirft Mixa „vordemokratisches Verhalten“ vor. Kritisiert wird das Tragen von Priesterkleidung, die offensive Werbung für den Priesterberuf. Im katholischen Moritzsaal wird in Anwesenheit katholischer Amtsträger unwidersprochen die Forderung nach der Ordination von Frauen zum Priesteramt erhoben – wer dies tut, befindet sich gemäß Erklärung der Glaubenskongregation nicht mehr in der vollen Gemeinschaft der katholischen Kirche! Wie reagiert darauf der Diözesanadministrator: er schweigt. Wer schweigt, stimmt zu! Mehrfach wird in den Versammlungen zum „zivilen Ungehorsam“ aufgerufen – das ist offene Rebellion gegen den Papst und die Kirche. Man rühmt sich, als Protestantin unerlaubt zur Kommunion zu gehen und fordert „Gastfreundschaft“ – warum werden diese theologischen Naivlinge nicht katechetisch unterwiesen? Was jetzt gefordert wäre, wäre eine starke Diözesanadministration, die die Grenzen aufzeigt. Mit der Forderung nach „Ruhe“ ist es nicht getan. Hier muss der Mut gefunden werden, mit bischöflicher Autorität „contra“ zu sagen gegenüber Forderungen, die mit dem Katholischsein nicht vereinbar sind. Man darf dem künftigen Bischof von Augsburg keine „verbrannte Erde“ übergeben, heißt er nun „Mixa“ (was durchaus möglich wäre) oder (wahrscheinlich) anders. Doch wenn man jetzt den Rebellen freien Lauf lässt, dann wird das Bistum Augsburg aus der vollen Gemeinschaft mit der katholischen Kirche völlig herausfallen. Das Schisma ist schon da, unsichtbar, aber weithin hörbar.“

kath.net

**Für die Einheit der Kirche
– gegen Kirchenspaltung**

Die Kirche Jesu Christi ist die Gemeinschaft der Gläubigen, die vom Nachfolger des hl. Petrus und von den mit ihm verbundenen Bischöfen geleitet wird. Sie ist durch das Glaubensbekenntnis, durch die Sakramente und durch die kirchliche Leitung geeint.

Führende Vertreter der sog. „Pfungsterklärung“ versuchen, die derzeitige Notlage in der Diözese Augsburg auszunutzen, um die Glaubens- und Sittenlehre der Kirche zu ändern. Ihr Ziel ist die Schaffung einer anderen Kirche, nämlich einer „demokratischen“ zeitgeisthörigen Funktionärskirche. Wir wollen die eine, heilige, katholische und apostolische Kirche unseres Herrn Jesus Christus. Das ist die Kirche, die wir lieben. Deshalb stehen wir in Loyalität zum Heiligen Vater, zu seinem Lehramt und zu den


Deutschland voll Liebe und Treue

zum Papst und seiner Kirche **pro Papa**

in Köln 11. Juli in München

Solidaritätskundgebung

Dom
12.00 Uhr
Heilige Messe
anschließend
Kundgebung auf dem
Roncalliplatz



im alten Peter
um 10.45 Uhr
Heilige Messe
anschließend
Kundgebung auf
dem Rindermarkt

www.deutschland-pro-papa.de

mit ihm verbundenen Bischöfen. Wir bitten alle Katholiken, den kirchenspalterischen Tendenzen entgegenzutreten, weil gerade mit der Wiederherstellung der Einheit die Kirche erneuert werden kann.

*Forum Deutscher Katholiken
und die mit ihm verbundenen
Gemeinschaften*

Verfolgte Kirche in Indien
Am Morgen des 12. Mai standen die Gläubigen vor den Scherben der Kirchenfenster und vor Verwüstungen im Innern ihrer katholischen Kirche im Distrikt Uttara Kannada. „Doch für uns ist auch dies ein Moment, in dem die Liebe Christi siegt, wir müssen seine Worte der Liebe zu den Feinden umsetzen und vergeben. Wir werden uns immer um das harmonische Zusammenleben in der Gesellschaft bemühen“, so der Generalvikar.

Ab Juli wird die Infopostversendung per Gesetz 19% teurer! Wartung und Reparaturen der Maschinen verursachen erhebliche Kosten! Wir bitten Sie um Unterstützung.
Unsere Bankanschrift
IK-Augsburg e.V. · Konto: 5811520 · Landsberg-Ammersee-Bank · BLZ 70091600

Einladung zu Veranstaltungen und Gottesdiensten der Aktionsgemeinschaften und IK

Augsburg	18. Juli · Kirchfahrt zu Kloster und Abtei Ottobeuren · 14.30 · Führung durch Vater Abt Paulus Weigele OSB · Treffpunkt in den hinteren Bänken der Basilika · Möglichkeit zur Brotzeit nach der Führung im Alten Wirtshaus am Markt · Parkmöglichkeit im Süden der Basilika · <i>Anfragen und Hinweise · Tel. 08191-22687</i>
Bamberg	17. Juli · Wallfahrt nach Würzburg und Oberschwarzach · Auf den Spuren des Dieners Gottes und Märtyrers Pfr. Georg Häfner · 7.30 · Abfahrt · <i>Anmeldung und Hinweise: 0951/39016</i>
Limburg	<i>Hinweise: Tel 06172-72181</i> Freiburg <i>Hinw.: 0172-1415985</i>
Essen	<i>Hinweise (vorläufig) · Tel. 0234-490731 · NOVA MILITIA IESU CHRISTI Hinweise: Tel. 0234-490731</i>
Münster	<i>Hinw: Tel. 02563/905246 · http://www.kvgk.de</i> Osnabrück <i>Hinweise: Fax: 05429/929241</i>
Mainz	13. Juli · in Marienthal/Rheingau · Fatimagebetsabend · 18.00 h · Fatimarosenkranz mit Einführung in die Geheimnisse · 19.00 · feierliche Messe mit Predigt · <i>Prälat Militärdekan a.D. Walter Theis · Hinweise: Tel. 06725/4556</i>
München	29. Juli · 17.00 Uhr · Hansa Haus, Brienerstraße 39, 80333 München · Die apostolische Aufgabe der Laien · <i>Prof. Dr. Hubert Gindert · Hinw: Tel. 089-605 732 Hans.Schwanzl@t-online.de</i>
Lindmayr-Freundeskreis	16. Juli · Einladung zur Stadtwallfahrt auf dem Lindmayr-Pilgerweg in München/Zentrum · 15.00 Uhr Treffpunkt an der Mariensäule <i>Hinw.: Tel. 089/1414002 · he.li.kt@freenet.de</i>
Rottenburg	4. Juli · Vortragssaal des Malteser Hilfsdienstes · Johannesstr.1 · Uhlingen · 15.00 · Referent: P. Franz Schmidberger <i>Hinweise: Tel.07022-43135</i>
Speyer	04. Juli · Iggelheim · 15.00 · Andacht in der Pfarrkirche · 15.45 · Vortrag im Pfarrheim: · Gott loben, das ist unser Amt! <i>Pfarrer Stefan Czepl · Hinweise: 06324-64274</i>
Trier	<i>Hinweise: 06831-41816 · M.Schneider-Fl@z-online.de</i> · Jeden Sonntag 9.00 Uhr hl. Messe im außerordentlichen Usus in der Helenenhaus-Kapelle · Windmühlenstr. 6 · Trier · <i>Pater Daniel Bartels · Hinweise: 06831-41816</i>
Würzburg	27. Juni · 16.00 Uhr St. Burkardus-Haus · Die hl. Messe – Höhepunkt des Sakralen · <i>Pater Michael Wildfeuer, Albruck</i>

Priorat Gräfinthal täglich 10.30 Uhr Konventsmesse der Benediktiner
Kontaktadresse: Priorat Gräfinthal, 66399 Mandelbachtal, Tel. 0 68 04-68 36.

Omnia ad maiorem Dei gloriam

Deutschland pro Papa Solidaritätskundgebung am 11. Juli 10.45 Uhr heilige Messe im Alten Peter
 anschließend Kundgebung auf dem Rindermarkt

+++ AGK München – Freising +++

Aktionsgemeinschaft von Katholiken
 in der Erzdiözese München-Freising e.V.
 Mitglied im **Forum Deutscher Katholiken**



Einladung zum Vortrag:

„Die apostolische Aufgabe der Laien“ Ein Erfahrungsbericht

Referent: Prof. Dr. Hubert Gindert, Kaufering
Datum: Donnerstag, 29. Juli 2010
Beginn: 17.00 Uhr
Ort: **Hansa Haus, Briennerstr. 39 (U2**
 Königsplatz · Ausgang Brienner-/
 Luisenstr.), 80333 München

Eintritt frei! Spende erbeten!

Lindmayr-Freundeskreis · 16. Juli · **Einladung zur Stadtwallfahrt auf dem Lindmayr-Pilgerweg in**
München/Zentrum · 15.00 Uhr Treffpunkt an der Mariensäule ·
Hinw.: Tel. 089/1414002 · he.li.kt@freenet.de

Augsburg · 18. Juli · Kloster und Abtei Ottobeuren · 14.30 · **Führung durch Vater Abt Paulus Weigele OSB** ·
 Treffpunkt in den hinteren Bänken der Basilika · im Anschluss Möglichkeit zur Brotzeit
Hinweise · Tel. 08191-22687

Ansprechpartner: Hans Schwanzl, Geranienstr. 66, 85521 Riemerling
 Tel/Fax: 089-605 732, e-mail: Hans.Schwanzl@t-online.de.

LIGA München BLZ 750 903 00 Kto.-Nr. 2317907
 - Spendenquittung auf Wunsch -

Ab Juli wird die Infopostversendung per Gesetz 19% teurer! Wartung und Reparaturen verursachen erhebliche Kosten! Wir bitten Sie um Unterstützung.

Unsere Bankanschrift

IK-Augsburg e.V. · Konto: 5811520 · Landsberg-Ammersee-Bank · BLZ 70091600

AKTIONS-GEMEINSCHAFT
katholischer Laien und Priester
in der Diözese Speyer e. V.

Mitglied im
Forum Deutscher Katholiken



AkGSpeyer

Einladung zum Vortrag

Gott loben, das ist unser Amt. Vom Sinn des Lobes Gottes in der heutigen säkularen Welt

Referent: Herr Pfr. Stefan Czepl, Böhl-Iggelheim

Zeit: Sonntag, 04. Juli 2010
 15,45 Uhr Vortrag im Pfarrheim, zuvor
 15,00 Uhr Andacht in der Kirche

Ort: Iggelheim, St. Simon und Judas Thaddäus
 Pfarrheim, Rottstraße 33

Dem dreifaltigen Gott das Opfer des Lobes darzubringen, ist Berufung und Sendung aller Getauften.

Die Kirche ist die Gemeinschaft derer, die sich von Christus zur gottesdienstlichen Versammlung, vornehmlich zur Eucharistiefeier zusammenrufen lassen, um ihn zu loben und ihm zu danken.

„Gib, dass in der Kirche das Lob Gottes niemals verstumme“, lautet eine Fürbitte am Weihefest einer Kirche. Es werden aber spürbar weniger, aus deren Mund das Lob Gottes in der Kirche erklingt.

Der Vortrag befasst sich im ersten Teil mit den Ursachen der Krise des Gotteslobes. Im zweiten Teil zeigt er, ausgehend vom Lobgesang der drei Jünglinge im Feuerofen (Danielbuch, Kapitel 3), die zeitlos gültige Bedeutung des Lobes Gottes auf.

Hinweis zum Besinnungstag am
14. November 2010 in Iggelheim

Thema: Die zehn Gebote: Wegweiser zum Leben!

Referent: Herr Pfr. Konrad Sterninger, Bruck an der Muhr, Österreich

Vorsitzender: Gerhard Braun; Kurt Schumacher Str. 16; 67459 Böhl-Iggelheim
 Tel.: 06324/64274; Fax: 06324/7225; Handy: 0151 1190 6703; E-Mail: ggbraun@t-online.de
 Spendenkonto: Kreissparkasse Rhein-Pfalz; Konto 539 700; BLZ 545501 20;

Deutschland pro Papa Solidaritätskundgebung am 11. Juli in München

10.45 Uhr heilige Messe im Alten Peter anschließend Kundgebung am Rindermarkt

Deutschland pro Papa Solidaritätskundgebung am 11. Juli in Köln
 12.00 Uhr heilige Messe im Dom anschließend Kundgebung auf dem Roncalliplatz

Ab Juli wird die Infopostversendung per Gesetz 19% teurer! Wartung und Reparaturen verursachen erhebliche Kosten! Wir bitten Sie um Unterstützung.

Unsere Bankanschrift

IK-Augsburg e.V. · Konto: 5811520 · Landsberg-Ammersee-Bank · BLZ 70091600

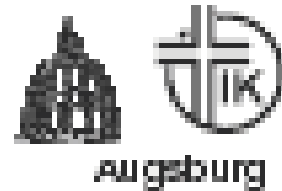
FORUM DEUTSCHER KATHOLIKEN

Aktivengemeinschaft katholischer Laien und Priester in den deutschsprachigen Diözesen

Initiativkreis Augsburg

IKK FELS e. V.

Mitglied im Forum Deutscher Katholiken

**EINLADUNG****18. Juli 2010**

in

Ottobeuren**Basilika und Abtei**

St. Alexander und Theodor ist die Abteikirche der ehemaligen Reichsabttei der Benediktiner des oberbayerischen Klosters Ottobeuren. Sie zählt durch ihre spätbarocke Ausstattung zu einem der Höhepunkte der Oberbayerischen Barockkunst und wird als der Schatzkammer des Ostens bezeichnet.

St. Alexander und Theodor ist nicht geweiht, sondern nach Süden ausgerichtet. Die seit 1884 dem Land Bayern gehörende Kirche erhielt 1906 von Papst Pius XI. den Ehrentitel Basilika zumeist. Die Kirche ist dem Heiligen Theodor, Bischof von Sytten, und dem Märtyrer Alexander von Ross, einem Mitglied der thebanischen Legion, geweiht.

Führung**H. H. Abt Paulus Weygle OSB****Treffpunkt****14:30 Uhr****im Innern der Kirche, letzte Bankreihen**

im Anschluss ca. 16:00 Uhr

Gelegenheit zur

Brotzeit im Alten Wirtshaus am Markt

Wegen Reservierung bitten wir um Mitteilung bis Donnerstag, 15. Juli.

Parkplatz unmittelbar neben der Basilika im Osten an der Seb.-Kasipp-Str.

Ottobeuren liegt 11 km südöstlich von Memmingen.

Von der A7 (Ulm-Kempten) über die Ausfahrt Memmingen-Stad und dann der B50/B52 nach Ottobeuren folgen.

Von der A9 (München-Lindau) über die Ausfahrt Eßlein-Ottobeuren und dann der B50/B52 nach Ottobeuren folgen.

Verantwortlich: Gerhard Stumpf · Telefon: 09099 24000 · Landshut · Tel.: 09099/11007

Ab Juli wird die Infopostversendung per Gesetz 19% teurer! Wartung und Reparaturen verursachen erhebliche Kosten! Wir bitten Sie um Unterstützung.

Unsere Bankanschrift

IK-Augsburg e.V. · Konto: 5811520 · Landsberg-Ammersee-Bank · BLZ 70091600

Deutschland pro Papa Solidaritätskundgebung am 11. Juli in München
10.45 Uhr heilige Messe im Alten Peter anschließend Kundgebung am Rindermarkt